

Psychiater hat „Überlebensstrategie“

Von Claudia Marsal

Zerbrechende Ehen, Zwiespalt im Job, Angst um die Kinder - beim Gemeindeabend mit Dr. Hans-Joachim Maaz kamen auch viele persönliche Probleme der Besucher auf den Tisch. Der langjährige Chefarzt einer Diakonie-Klinik entließ die Gäste mit einem gut gemeinten Rat.

UCKERMARK. Der Vortrag von Dr. Hans-Joachim Maaz in der Malchower Kirche hatte bereits im Vorfeld für Furore gesorgt. Vor allem in den sozialen Netzwerken rissen die Anfeindungen gegen den coronakritischen Psychiater nicht ab. Der Mediziner selbst zeigte sich davon relativ unbeeindruckt. Der auch als Buchautor erfolgreiche „Seelenklempner“ konstatierte, es mittlerweile gewohnt zu sein, in die rechte Ecke oder schlimmer gesteckt zu werden. Er sei trotzdem nicht gewillt zu verstummen, sondern weiter bereit, den Zweiflern und Mahnern eine Stimme zu geben. Er könne sich diesen Widerstand vor allem seines Alters wegen leisten, räumte der 78-Jährige ein: „Jüngere zögern vielleicht aus Angst vor Jobverlust oder negativen Karrierefolgen. Und ich kann es ihnen nicht einmal verdenken, schließlich hängt ihre wirtschaftliche Existenz daran.“

Damit sei vielleicht zu erklären, warum auch so viele



Dr. Carsten Gansel (rechts) ließ sich von Dr. Hans-Jürgen Maaz (Mitte) sein Buch signieren. Pfarrer Thomas Dietz freute sich, dass die Veranstaltung so gut angenommen wurde. FOTOS (3): CLAUDIA MARSAL

Ärzte, Pädagogen und Anwälte die seiner Meinung nach völlig überzogenen und in vielen Bereichen sogar schädlichen Corona-Maßnahmen wider besseren Wissens unwidersprochen mittragen. „Was nach dem Maskenurteil in Weimar bei dem Richter passiert ist, hat uns ja vor Augen geführt, wo wir aktuell stehen. Ich hätte das nie für möglich gehalten in unserer Demokratie.“ Ebenso wenig sei zu denunzieren und dass dazu sogar vom Staat aufgerufen werde. „Ich hätte das nicht geglaubt. Aber ich habe mich getäuscht. Wir scheinen nichts aus der Geschichte gelernt zu haben.“

Viele Menschen in der Uckermark scheinen in einem ähnlichen Dilemma zu stecken, was den Lockdown, die beschnittenen Grundrechte und das Impfen anbelangt. Dafür sprach jedenfalls die große Resonanz auf den Gemeindeabend mit ihm. Organisator Pfarrer Thomas Dietz hatte improvisieren müssen und im Garten ein großes Zelt aufstellen lassen, um niemanden wegzuschicken. Ein Teil der Interessenten konnte dank des guten Wetters auch im Freien auf Decken Platz nehmen. Über drei Stunden lang diskutierten die Besucher mit dem Psychoanalytiker über die Frage, was die



Wegen der großen Nachfrage wurde ein Zelt vor die Kirche gestellt. Viele Besucher ließen sich auch einfach auf dem Rasen nieder.



Viele Gäste bekamen im ersten Moment einen Schreck, als sie das blau-silberne Auto sahen. Dann die Erleichterung: keine Polizei.

Corona-Angst mit der Seele macht. Dass es nichts Gutes ist, musste der renommierte Psychoanalytiker den Anwesenden nicht erst erklären.

Über ihre eigenen Erfahrungen hatten sie schon vor Beginn und im weiteren Verlauf der Fragestunde gesprochen. Den geschilderten Schicksalen war eins gemein: Die tiefe Verzweiflung darüber, dieser Situation scheinbar hilflos ausgeliefert zu sein. Ein Mann berichtete, dass ihn bei einem Kurzbesuch an der Mosel der dortige Corona-Wahn erschreckt habe. „Das war viel schlimmer als bei uns. Da liefen Leute mit blinkenden Leuchten auf dem Kopf und

Warnwesten rum, die sich ‚Abstandshalter‘ schimpften und tatsächlich mit Zollstöcken dafür sorgten, dass man sich im Freien nicht zu nahe kam.“ Eine Lehrerin ließ die anderen an ihrem täglich neu aufbrechenden Gewissenskonflikt teilhaben, was die Maßnahmen in der Schule anbelangt. Sie ertrage kaum noch, was dort den Kindern zugemutet werde. Eine andere Frau berichtete vom Kampf ihrer Familie, die 91-jährige Mutter noch einmal im Heim besuchen zu dürfen. „Wir hatten wirklich Sorge, dass sie stirbt, ohne dass wir Abschied nehmen können.“

Ein weiterer Zuhörer verriet, dass seine Frau nach

30 Jahren Ehe wegen seiner coronakritischen Haltung nichts mehr mit ihm zu tun haben wolle. „Ja, das ist furchtbar, und das sind keine Einzelfälle“, ließ Maaz wissen. Dem langjährigen Chefarzt der Klinik des Diakoniewerkes Halle graut bereits vor den psychischen Folgen, die in den nächsten Jahren sicher offenbar werden: „Vor allem bei der jungen Generation. Was da passiert, ist ebenso absurd wie katastrophal.“

Gefragt, wie man selbst einigermaßen gesund aus dieser Lage heraus kommen könne, gab der Redner zu, dass er kein Geheimrezept habe, aber einen Rat: „Suchen Sie sich einen kleinen Kreis ausgewählter Menschen, bei denen sie Klarheit reden können. Und wägen Sie gut ab, wann es richtig ist, Stopp zu sagen; und wann besser zu gehorchen, weil der zu erwartende Schaden zu groß ist.“ Mit der Strategie, subversiv zu sein, sich also heimlich zu wehren, hätten die Leute im Osten ja bereits Erfahrung, gab der Professor dem laut applaudierenden Publikum mit auf den Weg. Wichtiger denn je sei momentan die Stärkung persönlicher Beziehungen und der Zusammenhalt in der Familie. „Der Mensch ist ein soziales Wesen, das Nähe braucht. Also nehmen Sie sich in den Arm, spenden Sie Trost und hören Sie einander zu, auch wenn Sie unterschiedlicher Meinung sind.“

Kontakt zur Autorin
c.marsal@nordkurier.de